



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Jacob Burckhardt und die Karlsruher Galerie**

**Burckhardt, Jacob**

**Karlsruhe, 1941**

Abschluß

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75332)

## ABSCHLUSS

*Siebzehn Jahre später sollte Burckhardt nochmals an seinen Besuch in Karlsruhe erinnert werden. Geymüller greift die Episode auf, und Burckhardt antwortet ihm, immer noch frisch und im Besitze seines wunderbaren Gedächtnisses, doch mit der Abklärung des Alters, das dem jenseitigen Ufer nicht mehr fern ist. Es sind die letzten Briefe, die die Freunde wechseln.*

H. VON GEYMÜLLER AN JACOB BURCKHARDT

B.-Baden den 5. April 1897.

Lieber Herr und Freund.

Seit undenklichen Zeiten möchte ich Ihnen wieder einmal einen Gruß und ein Lebenszeichen schicken. Dieses Bedürfnis kam namentlich daher daß ich Ihnen gern ganz frisch erzählt hätte wie vor 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Monaten etwa der Großherzog von Baden nach seiner Wiederherstellung von seiner langen Kr[an]kheit an 2 Abenden wo ich die Ehre hatte dans l'intimité mit den Herrschaften zu soupirer, er auf Sie zu sprechen kam. Mein Gedächtniß ist schwach, aber das Herz ist warm, und ich freute mich an den Worten mit welchen S. Kgl. Hoheit die Sympathie ausdrückte die er damals für Ihr Wesen und Ihre Art empfunden hatte, als Sie die Freundlichkeit gehabt hätten die Werke der Karlsruher Sammlung zu befehen und deren attributions zu berichtigen.

Er erzählte mir dabei, wie es Ihnen gelungen sei aus einem Stiche des Kupferstichcabinets den richtigen Autor eines kl. Gemäldes zu bestimmen das er der Großherzogin geschenkt hatte. Er suchte dabei sich an den Namen des Malers zu erinnern und fragte die Großherzogin, und nach dem was sie sagten glaubte ich den Namen Fra Bartolomeo zu fuggeriren. Er schien zu glauben es könne der sein. —

Einige Tage später soupirte ich wieder oben. Da erzählten Sie mir wie sie beide während 36 Stunden nach dem Autor des Bildes sich besonnen hätten und zuletzt sich entschlossen, das Bildchen aus Karlsruhe kommen zu lassen um es mir zu zeigen und da war es denn auch ein köstliches kl. Bild das Sie dem Garofalo zuschreiben. Die Herrschaften giengen mit der Gentilezza soweit mir das Bild während 24 Stunden nachhause zu schicken damit ich mich auch bei Tag an seiner Schönheit bequem erfreuen könne. Ist es möglich eine idealere Liebenswürdigkeit zu zeigen?

JACOB BURCKHARDT AN H. VON GEYMÜLLER

Basel 6. April 1897.

... Die freundliche Erinnerung Seiner Königlichen Hoheit wegen jenes Gemäldes hat mich auf das höchste erfreut; mein Verdienst bei der Sache war ein sehr geringes. Dabei handelte es sich auch nicht um einen Garofalo, sondern um einen ganz jugendlichen und schwer zu definierenden Guido Reni, als dieser unter den hier so schwer zu vermutenden Eindrücken des Albrecht Dürer arbeitete. Das Bild gehört der Frau Großherzogin persönlich und dabei habe ich eine superbe Photographie für mich erhalten.

Nun leben Sie wohl und bleiben Sie Ihrem alten »Cicerone« freundlich gewogen, nachdem unser Leben nun einmal so oft und freundlich zusammengetroffen ist; nehmen Sie mich auch nach meinem Tode ein wenig (nicht zu viel) in Schutz, es soll ein gutes Werk sein!

Ihr

J. Burckhardt.

H. VON GEYMÜLLER AN JACOB BURCKHARDT

Baden-Baden den 8ten April 1897.

... Es freut mich ungemein durch Erwähnung der Worte des Großherzogs über Sie Ihnen eine kleine Freude gemacht zu haben. Was Sie mir über jenes Bild schreiben scheint mir nun den Fall zu erklären. Nämlich am Rahmen steht unten ein Goldtäfelchen mit »Guido Reni« drauf. Was ich Ihnen von Garofalo schrieb rührt von einer Bemerkung auf Papier auf der Rückseite des Gemäldes ohne den Namen des Kunstkenner zu geben der es bezeichnet habe; daher glaubte ich Guido Reni sei die ältere Bezeichnung und Garofalo die Ihrige. Aber da ich nie ein Gemälde »dieses Charakters« gesehen hatte und Garofalos Phafen wenig kenne, konnte ich keine persönliche Ansicht in der Sache haben. —

Wie und Was, lieber Herr und Freund, soll ich Ihnen nun aber auf Ihren Schlußsatz antworten? .....

*Jacob Burckhardt ist am 8. August 1897 in Basel gestorben.*